



Mit Blick in die Landschaft: Das Ensemble des Tanztheaters «Arsa da Riom» tritt im temporären Theaterbau oberhalb von Riom auf.

Bild Admill Kuyler

Ein Vater und sein Sohn im Strudel der Zeit

Das Origen-Kulturfestival zeigt im Tanztheater «Arsa da Riom» die Geschichte von Riom. Das Publikum erlebt eine Zeitreise mit zahlreichen tragischen Ereignissen.

von Maya Höneisen



Diesen Sommer widmet sich das Origen-Kulturfestival dem Thema Zeit. Unschwer lässt es sich in Verbindung bringen mit dem roten Turm auf dem Julierpass, der Ende dieses Sommers Geschichte sein wird. Nach fünf Jahren wird er zurückgebaut.

Eine weitaus länger dauernde Zeitspanne zeigt Origen im Tanztheater «Arsa da Riom» am oberen Dorfbrand von Riom. Die Geschichte führt rund 2000 Jahre zurück und erzählt vom Dorf Riom, ausgehend vom Dorfbrand 1864. Wie eine solche Geschichte erzählt werden könne, fragte Origen-Intendant Giovanni Netzer am Sonntag in seiner Einführung zum Stück. Eine Nachstellung des Brandes auf einer verkohlten Bühne alleine reiche nicht. Eine Möglichkeit sei, unter den Ruinen nach den Resten der Geschichte zu suchen. «Zudem steht die Frage nach der Schuld im Raum», sagte er und verwies damit auf eine weitere Inhaltsebene in dem fünf Akte umfassenden Stück.

«Das Dorf liegt in kargem Frieden. Das Leben geht den gewohnten Lauf. Paul Frisch wandert in Gedanken durch das Dorf. In seinen Augen schläft Melancholie. Den Kummer trägt er leise durch die Jahre», klingt die Stimme des Sprechers Samuel Streiff durch den gelben temporären Theaterbau. Es ist der 5. März des Jahres 1864. Paul Frisch, dessen Frau bei der Geburt seines Sohnes Luzi gestorben ist, hat ihren Tod nie verwunden.

In der Küche des Hauses Frisch wirft der siebenjährige Luzi Holz ins Feuer. Bald steht das Haus in Flammen, nur kurz darauf lodern sie im ganzen Dorf. Innert weniger Stunden brennt Riom nieder. Verzweifelt sucht der Vater seinen Sohn. Als er aus einer Ohnmacht in der Kirche erwacht, findet er sich im Jahr 1645 wieder. Die Einwohnerinnen und Einwohner vertreiben den Priester, der aus Rache dem Dorf drei grosse Katastrophen prophezeit.

Im Mittelalter angekommen

In weiteren Episoden führt das Stück noch weiter zurück in der Zeit. Im Jahr 1230 begegnet das Publikum der Edelfrau von Wangen, die um ihr Kind trauert. Sie meint, in Luzi ihren verlorenen Sohn zu erkennen. Luzi fürchtet sich und flieht. Im Jahr 738 hat Kaiser Karl sein Zeltlager aufgeschlagen. Er trauert um seine tote Kaiserin und weigert sich, sie zu begraben. In einem makabren Spiel geben ihm seine Diener die Illusion, dass sie noch lebe. Paul Frisch erbarmt sich und lässt sie begraben. Noch weiter zurück, im Jahr 15 vor Christus, rennt Luzi blindlings in die Schlacht römischer Soldaten auf dem Dorfplatz. Paul Frisch rettet seinen Sohn aus ihren Fängen.

Als Paul Frisch führt der Tänzer Marc Jubete durch das Stück. Auch die weiteren Figuren in den verschiedenen Zeitepochen werden von Tänzerinnen, Tänzern und Schauspielern verkörpert. Einen überzeugenden Sohn gibt Josiane Fleming. Bonnie Paskas trauert als Edelfrau und setzt mit starrem

Gesicht und leeren Augen die tote Kaiserin tänzerisch ergreifend um. Der Schauspieler Adrien Borruat gibt einen Priester, der mit Strenge und Vehemenz die Rückgabe von Kirchengütern fordert. Torry Trautmann und Antonis Michalopoulos schlüpfen abwechselnd in die Rollen von Ministranten, Soldaten oder Dienern.

Orgelklänge und Spieluhr

Musikalisch unterlegt ist das Spiel unter Netzers Regie mit Werken von Lorenz Dangel, Philip Glass, Paul Leonhard-Morgan und Charles-Marie Widor. Sind es einmal Orgelklänge bei Szenen in der Kirche, untermalt ein nächstes Mal eine Spieluhr die Leblosigkeit der Kaiserin. Die Kostüme stammen von Martin Leuthold und aus dem Atelier Pöss. Für das Licht zeichnet Serge Schmuki verantwortlich. Er setzt die einzelnen Szenen ins passende Licht und verbindet die Öffnungen des Theaterbaus mit dem Licht des Übergangs vom Tag in die Nacht in der Landschaft.

«Arsa da Riom». Weitere Aufführungen: 29. und 30. Juni, 1., 2., 6., 8., 9., 27., 28., 29. und 30. Juli, jeweils 21 Uhr. Theaterbau, oberes Dorfende, Riom. Reservation unter www.origen.ch

Bald steht das Haus in Flammen, nur kurz darauf lodern sie im ganzen Dorf.